Josh 4

Der Bachemer Kauz

Altes und Neues aus Bachem

Heimatverein Bachem

Heft 4 - Juni 1994

In dieser Ausgabe

S.2	*Damals....(3)*
S.5	*Die Bachemer Dorfmühle*
S.7	*Von Quellen und Brunnen...*
S.9	*Das Bachemer Wappen*
S.10	*Das Rezept des Tages*
S.11	*HVB Statistik: Wanderungen*
S.12	*Rätselecke*

Heimatverein

19 75

Bachem

Damals...(3)

...1934

...lag der Stammkreis Merzig und damit auch Bachem im unter der Regierung des Völkerbundes liegenden Saargebiet. Im Januar 1935 soll die Bevölkerung des Saargebietes über die Rückkehr Ihrer Heimat zum Deutschen Reich abstimmen. Im " Reich " herrschten bereits die Nationalsozialisten unter Ihrem Diktator Adolf Hitler seit 1933.

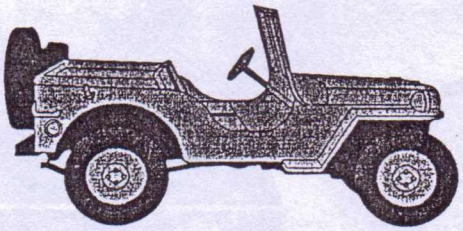
Im letzten Kauz konnten wir lesen, daß sich auch im Bachem des Jahres 1934 erste Nazipropaganda bemerkbar machte. Weiter fortgeschritten war man da schon in Losheim, das ja bereits zum Deutschen Reich gehörte. Folgender Artikel der Merziger Volkszeitung vom 24.März 1934 wird ungekürzt wiedergegeben.

Lieber Heimatfreund, wenn Sie diesen Artikel lesen, werden Sie schnell das Rezept der Nationalsozialisten Hitlers erkennen, in ihrer Propaganda keine nüchternen Überlegungen , sondern vielmehr gefühlsmäßige Empfindungen anzubieten. Die Veranstaltung in Losheim, von der jetzt berichtet wird, fand unter dem Eindruck der damals herrschenden großen Arbeitslosigkeit statt, die den Menschen große Sorgen bereitete.

24. März 1934

Losheim

Am Mittwochmorgen, um 10.00 Uhr, hat in Losheim die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Etwa 500 Arbeiter in ihren Arbeitskleidern und mit ihren Werkzeugen sammelten sich auf dem Sportplatz und marschierten unter flotten Märschen der Kapelle durch den reich mit Fahnen geschmückten Ort zum festlich geschmückten Saale xxx. Die Feier wurde mit dem Liede "Brüder in Zechen und Gruben" unter Begleitung der Musikkapelle eingeleitet. Dann hielt der Ortspropagandaleiter xxx eine Ansprache. "Mit dem heutigen Tage", so führte er unter anderem aus, "hält der Frühling seinen Einzug in unser liebes Deutsches Vaterland. Auch in unserem Vaterland ist nach einem Winter voll Schrecken und Not der Frühling angebrochen. Es soll der heutige Tag ein Großkampftag sein gegen die Arbeitslosigkeit. Eine schwere Aufgabe hat sich die Reichsregierung gestellt, aber wir sind fest überzeugt, daß sie es schaffen wird. Wie in allen deutschen Gauen wird auch in unserem Restkreis ca. 700 bis 800 erwerbslose Volksgenossen in Arbeit und Verdienst kommen. Für jeden überzeugten Nationalsozialisten bedeutet die symbolische Verknüpfung des Beginnens der Arbeitsschlacht mit dem Anfang des Frühlings mehr als bloßer Zufall. Der arbeitende Mensch des Dritten Reiches fühlt, denkt und handelt anders als unsere profitgierigen Vorgänger des alten Systems. Heute arbeiten wir der Arbeit wegen, dem Bewußtsein, daß Arbeit adelt, daß wir unseren Kindern in ehrlicher harter Arbeit erworbenes Brot geben, daß wir mithelfen am Aufbau unseres herrlichen Vaterlandes. Die Voraussetzung hierzu ist die innerliche Verbundenheit zur Arbeit, und durch die Arbeit die Kameradschaft und das Sichverstehen".



Hierauf hielt der Ortsgruppenleiter PG xxx eine Ansprache und wies darauf hin, daß in den Erfolgen, die schon errungen sind, die Gewähr liege, daß auch die zweite Etappe mit dem Siege enden wird und schloß seine Rede mit dem Treuegelöbnis auf unseren Führer Adolf Hitler.

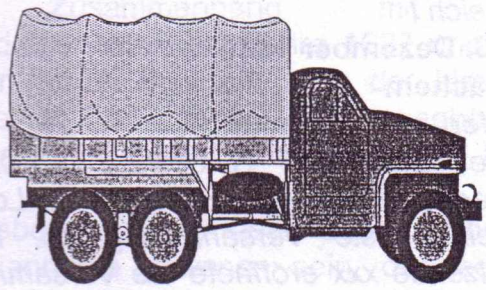
Bürgermeister xxx sprach dann mit großer Freude zum ersten Male zu den hiesigen Arbeitern. "Wo früher Arbeiter und Beamte gegeneinander ausgespielt wurden, ist es nun anders geworden". Er ermahnte, Haß, Neid und Zwietracht unter den Hand- und Kopfarbeitern auszumerzen, denn großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. Kopf- und Handarbeiter müßten Hand in Hand arbeiten, jeder Standesdünkel müsse verschwinden. Alle müssen mithelfen an dem großen Werke Adolf Hitlers zum Wohle des Volksganzen und zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes. Mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandlied, sowie einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer wurde die würdige Feier geschlossen.

Gegen 11.30 Uhr wurde die Ansprache unseres Führers Adolf Hitler durch einen von der Fa. xxx aufgestellten Lautsprecher einwandfrei übertragen.

Auch in Hausbach, das wie Losheim zum Deutschen Reich gehörte, war die nationalsozialistische Propaganda sehr rege. Erste Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wurden großspurig gefeiert:

27. Februar 1934
Hausbach
Frei von Erwerbslosen !

Der Erwerbslosigkeit ist man in unserem Orte mit allen Mitteln entgegengetreten und nun haben wir die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß unser Ort seit einigen Tagen von jeglicher Arbeitslosigkeit befreit ist. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist man mit der Ausführung verschiedener Arbeiten beschäftigt, die für die hiesigen Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten bis zum kommenden Winter verschaffen. Zunächst wird die Dorfstraße am Schulhaus vorbei mit einer neuen Kiesdecke versehen,.....



Während die Nazis in Losheim bereits Großkundgebungen abhielten und die Hausbacher erste Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit feierten, mußten die Bachemer Hitler-Anhänger zuerst einmal ganz von vorne anfangen und mühevolle Aufbauarbeit leisten. Erste nationalsozialistische Einrichtungen wie der "Bund der Kinderreichen" und die "Bauernschaft" wurden gegründet. Ein Bericht über die Gründung der "Deutschen Front" in Bachem wurde bereits im letzten Kauz veröffentlicht. Wie man aus den folgenden Zeitungsartikeln ersehen kann, war der Zulauf der Bachemer zu diesen Organisationen anfänglich doch recht gering. Mit der Zeit jedoch traten fast alle Bachemer irgendeiner Nazi-Organistion bei.

6. März 1934
Bachem
Gründung einer Bauernschaft

Am Sonntag fand hier eine Versammlung der Bauernschaft Saar statt, die sehr gut besucht war. Ausführlich schilderte Herr xxx, Fremersdorf, den Rückgang des Bauerntums in den letzten 50 Jahren. Geschäftsführer xxx referierte in längerem Vortrag über die Bauernschaft an der Saar, das neue deutsche Bauernrecht und das Erbhofgesetz. Im Anschluß an die belehrenden Ausführungen der beiden Redner wurde die Ortsgruppe gegründet. Es traten 20 Mitglieder der Bauernschaft bei. Zum Ortsbauernführer wurde Herr xxx gewählt. Zum Schluß der Gründungsversammlung führte Geschäftsführer xxx einen Film über die Arbeit des Bauern an der Saar und der Blies vor.

27. April 1934
Bachem
Versammlung der Bauernschaft

Am Sonntag fand im Lokale xxx eine Versammlung der hiesigen Bauernschaft statt, wozu auch die Gemeindevertretung und der Wiesengenossenschaftsvorstand eingeladen waren. Der Ortsbauernführer, Herr xxx eröffnete die Versammlung mit dem Deutschen Gruß und dankte allen für ihr Erscheinen. Er bedauerte es lebhaft, daß ein Teil der Gemeindevertretung und der Wiesengenossenschaft nicht erschienen waren. In längerer reger Aussprache wurde dann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde festgesetzt. Gemeindevorsteher xxx begrüßte die Zusammenarbeit in der Gemeinde. .... Bezüglich der Bäuerrinnenschaft teilte der Führer mit, daß bisher 28 Eintragungen erfolgt seien.

23.Juni 1934
Bachem
Bund der Kinderreichen

Am Sonntag, den 24.Juni, 9.00 Uhr morgens, findet in der Gastwirtschaft xxx eine wichtige Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe Bund der Kinderreichen statt. Als kinderreich gelten Familien mit vier und mehr Kindern, sowie Witwen mit drei Kindern. Ein Redner aus Saarbrücken wird das Referat übernehmen.

27.Juni 1934

Bachem
Versammlung
Am Sonntag fand in der Wirtschaft xxx eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen statt. Ein Redner aus Saarbrücken hatte das Referat übernommen. Die Ortsgruppe des BDK zählt 15 Mitglieder. Als erster Vorsitzender wurde xxx gewählt, Schriftführer xxx, Kassierer xxx.

Mittlerweile hat sich wohl auch schon eine Hitlerjugend gegründet. Eine erste typisch nationalsozialistische Feier wurde abgehalten:

28.Juni 1934
Bachem
Sonnwendfeier
Am Sonntag versammelte sich die HJ und sämtliche Ortsvereine auf dem Berge, um Zeugnis für ihr Deutschtum abzugeben. Nach dem Lied "Und wenn wir marschieren " wurde das Feuer angezündet. Der Gesangverein sang dann das Lied "Flamme empor". Mit dem Horst-Wessel- und Saarlied wurde dann die Feier beendet.

12. Juli 1934
Bachem
Versammlung
Am Sonntag fand in der Wirtschaft xxx eine Versammlung der Bäuerinnenschaft statt, wozu alle Frauen und Töchter unseres Ortes eingeladen waren. Eine Rednerin aus Saarbrücken hatte das Referat übernommen.

3. November 1934
Bachem
Deutsche Front
Wie der vor kurzem stattgefundene Filmabend war auch die politische Kundgebung am Dienstagabend außerordentlich stark besucht. Der Redner des Abends, Herr Dr. xxx ,Saarbrücken, fand eine aufmerksame Zuhörerschaft. Seine Rede fand, wie auch die sich anschließenden Worte des Gemeindevorstehers xxx begeisterten Widerhall. Musik- und Gesangsdarbietungen schufen einen wirkungsvollen Rahmen des einmütigen Treuebekenntnisses zum Vaterland.

Gegen Ende des Jahres wurde auch die Sprache der Bachemer Nazis deutlicher. Wie man mit den politischen Gegnern umging, schildert folgender Artikel der MVZ:

9. November 1934
Bachem
An die falsche Adresse geraten !
Dieser Tage versuchten hier Status Quo'ler die neue "Saarpost" zu verteilen. Sie dürften aber wenig Erfolg gehabt haben. Schon nach der Verteilung von ungefähr 20 Exemplaren ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Allem Anschein nach ist ihnen die Bachemer Luft nicht bekommen. Hoffentlich sehen die Herren von der neuen "Saarpost" bald ein, daß die Katholiken an der Saar sie längst erkannt haben, und daß sie mit ihrem Hetzblatt hier nichts erreichen. Auf jeden Fall ist und bleibt es für jeden katholischen Deutschen an der Saar eine Kulturschande, wenn man mit seiner Religion politischen Schindluder treibt.
Bachem ist Grenzort und kennt das Unnatürliche dieses Zustandes zur Genüge. Die 99prozentige Mitgliedschaft in der Deutschen Front ist daher selbstverständlich. Für Bachem gibt es nur das eine: Hinweg mit den Grenzpfählen ! Zurück zum Reich !

13. Dezember 1934
Bachem
Werbeversammlung
Der Bund der Kinderreichen Ortsgruppe Bachem hielt am Sonntag im Lokale xxx seine erste Versammlung ab. Der Vorsitzende xxx eröffnete die Versammlung mit dem Deutschen Gruß und dankte für den zahlreichen Besuch. Kreisleiter xxx, Beckingen berichtete dann über Zweck und Ziel des Bundes der Kinderreichen. Anschließend fand auch eine Neuaufnahme der Deutschen Frauenschaft statt. Die gut verlaufene Versammlung wurde geschlossen mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

Wie man erkennen kann, nahmen die Nationalsozialisten auch in Bachem immer mehr auch das Heft in die Hand. Mit welchen Mitteln Sie die Arbeitslosigkeit bekämpfen wollten, lesen wir im nächsten Kauz unter der Rubrik
"Damals...1935
- Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen"
B.B.

Die Bachemer Dorfmühle

(genannt Stoffelsmühle)

von Franz Schuhmacher

Diese Mühle existiert nicht mehr. Sie stand unterhalb der Dorfbrücke hinter der heutigen Metzgerei Doll, etwa in Höhe der heutigen Garagen.

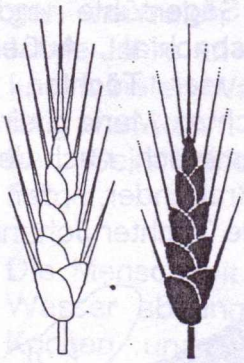
Der Name Stoffelsmühle ist nicht recht zutreffend, denn die Familie Stoffel war nur in einer Generation der Inhaber. Doch fangen wir vorne an:

Die Entstehung dieser Mühle liegt im Dunkeln. Sicher ist, daß sie älter ist, als die Waldmühle. Doch muß sie nicht unbedingt die älteste Bachemer Mühle sein. Von der Lohmühle im Seffersbachtal wissen wir,daß sie schon 1621 erwähnt wird. (Für Rimlingen ist so ein "Lohemülgen des Meiers Claß" schon im Jahre 1551 im Extractus des "Sahlbuches" der Saarburger Kellerei nachzuweisen.) Oft war der Meier im Dorfe auch der Müller. Bei der Erwähnung des Meiers Schoue von Bachem im Jahre 1561 ist von einer Mühle aber keine Rede.

Im Zusammenhang mit den Synodalgerichten der Jahre 1627 und 1631 in der Pfarrei Brotdorf ist in der Liste der Bachemer Parochianen (Pfarrangehörigen) erstmals von einem Mülers Peter die Rede. Das könnte damals noch Berufsbezeichnung, aber auch schon ein Familienname gewesen sein, der lediglich verrät, daß einer seiner (vielleicht auswärtigen) Vorfahren Müller war. Für die Existenz einer Bachemer Getreidemühle liegt aus der Zeit vor dem 30-j.Krieg in Bachem noch kein Beweis vor. Nach jenem Kriege aber wurde noch lange keine gebraucht.

Selbst 1682 wohnten in Bachem erst 5 Familien bezw. Haushaltsvorstände.

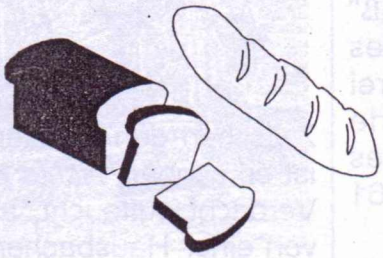
Einer davon aber hieß Görg Schütz. Er stammte vermutlich aus Brotdorf und heiratete 1686 in Bachem eine Frau aus Hausbach: Lucia Baltes (Den Namen Balthasar - Baltheis - Baltes gab es seit einiger Zeit in Hausbach.) Mit ihr war ihr Bruder Adam nach Bachem gekommen, welcher der Stammvater sehr vieler Bachemer Baltesfamilien wurde. In einer Akte vom 22. August 1686 heißt es: *"Heute dato wurden gemelt vor Meyer und Gericht zu Brotdorf und Haußbach in Person erschienen Adam Baltes und Georg Schütz ratione seiner Hausfrauen Lucia, beide zu Bachem wohnhaft, geben demnach öffentlich zu verstehen, dem auch ehrsamen Reinerts Hansen undt Margarethe... zu Haußbach wohnhaft, erblich verkauft* (zu haben) *...was von dero Eltern zu Haußbach ererbet seint, nemblich ehn Hauß, Hofraum, Recht und Gerechtigkeit* (mit allen Rechten), *Velter* (Felder), *Wieß,Gärten,noß und drucken* (naß und trocken), *Hecken und Thriesch..*(A)*... pro die Summa von 32 Rth.benebent dritten Pfennigs... wie solches Brauch und Recht."*



Zwischen den unleserlichen Texteilen bei A ist erkennbar *"nichts zu mahlen"*, so daß der Verdacht auftaucht, als könne da die Rede von einer Hausbacher Mühle gewesen sein. Wie dem auch sei: Bei dem Namen Schütz Georg taucht bald danach die Bezeichnung "Kornmüller" auf. Nun stellt sich die Frage, ob jemand auf den Gedanken kommen sollte, für erst 5 - 10 Familien eine Kornmühle zu bauen, wenn sie nicht schon vorhanden und nur zu renovieren war. 1698 wird er als Müller in Bachem erwähnt, ebenso bei seinem Tod um 1720 (bezw.1722). Im Jahre 1698 ist aber auch die Rede von einem Müller M....Paul in Bachem. Welcher der beiden Herr und Knecht war, ist nicht sicher zu sagen. Jedenfalls war um 1620 Schütz Georg nicht (mehr) der Mühlenbesitzer, wie aus folgendem hervorgeht:

Am 20.Dez.1710 wurde der kaiserliche Notarius nach Merzig zu einem Mann gerufen namens *"Matheis Pfeifer, geprüfter derzeitiger Müller, im Beisein seiner Ehefrau und der Erben, auf dem Krankenlager, schwach und leise, doch guten Verstandes, mit Worten und Gebärden mündlich erzählt, welcher Gestalt er, Mathias Pfeifer, sein Erbe..."* Er machte also sein Testament. Dabei ergab sich, daß dieser Mann drei

Mühlen besaß,
eine davon in Bachem. Pächter oder Knecht in dieser Mühle war ein hier nicht weiter bekannter Simon Clares. Diese Bachemer Mühle blieb nach seinem Tod zunächst im Besitz der Witwe. Doch nicht für lange. Im Jahre 1711 kaufte sie der Bachemer kurfürstliche Meier Mathias Kraus. (Fb.Nr.420). Der besaß nun, wie wir aus der Geschichte der Waldmühle bereits wissen, ebenfalls drei Mühlen: neben dieser Dorfmühle noch die Sägemühle und die Lohmühle im Seffersbachtal. Außerdem hatte er bekanntlich vier Töchter, aber keinen Sohn. Die Tochter Maria heiratete zuerst den Joachim Hambruch, nach dessen Tod den Reiner Brabender, der die Waldmühle erbaute. Die Tochter Johannetta heiratete erst den Wendelin Baltes, nach dessen Tod den Kammer Mathias A (Fb.Nr.336). Die Magdalena heiratete den Kammer Mathias B (Fb.Nr337) und erbte die Dorfmühle. Die Katharina heiratete des Vaters Knecht namens Hans Mathias Müller. Der erbte vom alten Kraus das Meier-Amt und wurde der Stammvater der Bachemer Müller-Meier-Dynastie.



(Kraus wurde 1724, anscheinend im Alter von 70 Jahren, vom Meieramt entbunden,starb offenbar 1742 im damals biblischen Alter von 88 Jahren.) Der neue Müller Mathias Kammer, erst Schwiegersohn, dann Schwager des jew. Meiers, muß ein angesehener Mann gewesen sein, denn er war auch Synodale (Schöffe beim kirchl. Sendgericht). Sonderbar ist eine Notiz etwa aus dem Jahre 1730 in der es heißt: "*Die Mühl daselbst hat Matheis Kammer auf sein Eigentum erbauet, gibt für Wasserlauf 6 F*". Das kann ganz einfach ein Irrtum sein, kann auch eine Übertreibung sein, wenn er sie etwa renovierte. Es könnte aber auch sein, daß er der Mühle einen anderen Standort gab, daß er sie etwa nach einem Unwetterschaden auf der anderen Bachseite neu erbaut hatte. Es dürfte sinnvoll sein, den Standort dieser Mühle nun etwas in Augenschein zu nehmen.

Bekanntlich hat der Bach unmittelbar unterhalb der schon uralten Brücke ein besonders starkes Gefälle. Nach der Karte liegt ds Gelände unterhalb der Brücke etwa 1,70 m tiefer als oberhalb. Das ist in Dolls Gäßchen heute noch in etwa sichtbar. Der Höhenunterschied dürfte vor Jahrhunderten und vor diversen Überschwemmungen noch etwas größer gewesen sein.Man kann sich vorstellen, wie das Wasser da hinunterschoß und wie nahe es lag, am Fuß dieser Gefällstrecke ein Mühlrad anzubringen. Betrachtet man sich das Gasthaus Doll, das bis zum Anfang dieses Jahrhunderts nur aus dem heutigen Keller bestand und weit von der Straße abgesetzt war, so fragt man sich, was um alles in der Welt einen gewöhnlichen Bürger dazu bewogen haben könnte, in einer Zeit, als es gewiß noch Platz genug im Dorfe gab, so tief und so nahe an das oft wilde Wasser zu bauen, wenn nicht eine Mühle. Daraus erwächst der Verdacht, daß der Kern dieses Hauses ursprünglich die Mühle war. Es wird noch die Rede darauf kommen, daß wenigstens zeitweise nur die kurtrierischen Nordbachemer in dieser Mühle mahlen ließen. Dann kann diese ursprünglich wohl nicht auf der Südbachemer Seite gestanden haben, wie die viel spätere sog. Stoffelsmühle. Aus diesen Erwägungen ergibt sich der ganz leise Verdacht, daß vielleicht schon Matheis Kammer es gewesen sein könnte, der nach einem Hochwasser die bisherige Mühle auf der Nordseite des Baches aufgab und verkaufte, um auf der Südseite eine neue zu bauen. Das könnte folgenden Sinn gehabt haben: Das Wasserrad muß unterschlägig gewesen sein. solche Räder sind aber gegen Veränderungen des Wasserstands recht empfindlich. Meistens baute man sie in Schiffsmühlen auf Flüssen, bei denen die Mühle mit dem Wasserstand stieg, die Tauchtiefe des Rades also gleich blieb. Der neue Standort könnte folgenden Vorteil gehabt haben: Man konnte die Mühle etwas vom Bach absetzen und bei Hochwasser dieses an der Mühle vorbeileiten. Andere

diesbezügliche Verdachtsmomente folgen noch. Es kann auch sein, daß erst ein späterer Müller auf die Südseite des Baches baute. Jedenfalls hatte Matheis Kammer nicht schlecht geheiratet (im damaligen Sinne), scheint jedoch seinen Kindern nicht viel hinterlassen zu haben, vor allem keine Mühle, wie man im Familienbuch (Nr. 337) leicht nachprüfen kann. Nur die Tochter Johannetta heiratete einen Mann (Johann Jacobs), der seinerzeit die Ölmühle kaufte. Mathias Kammer hatte im Jahre 1764 bei der Kapellenkasse noch 15 Rth. Schulden. Dabei waren die Belastungen gar nicht so gewaltig. Im Dezennalrevisionsprotokoll des Jahres 1743 sagten die drei Taxatoren(Joh.Kammer,Conr. Jacobs u.Joh. Thiel), *"daß zu Bachem ahn Müllen seien: Erstlich ein Mahlmüll von einem Lauf, Mathiesen Kammer aigenthümblich zustehend, gebe* (für) *Wasserlauf 6 Fertzelen Korn in die Kellerei Saarburg und in jedem Simpel 6 Albus "Müllennahrung"* usw. Mathias Kammer starb erst 1772, aber spätestens 1750 hatte die Mühle bereits einen anderen Besitzer.
-Fortsetzung folgt-.

»Oh entschuldigen Sie bitte. ich muß mich gewaltig in der Nummer geirrt haben.«

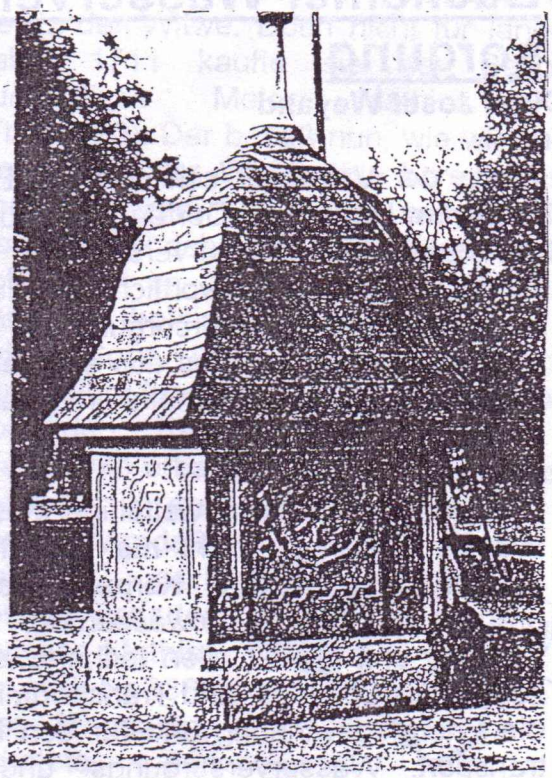
Von den Quellen und Brunnen und der Bachemer Wasserversorgung

von Josef Weyand

Anm.: der Verfasser schildert die Entwicklung vom Haus- und Dorfbrunnen zur heutigen zentralen Wasserversorgung. Da er lange Jahre an verantwortlicher Stelle in der kommunalen Wasserversorgung des Landes tätig war, kennt er vieles aus eigenem Erleben. Sein Bericht erscheint in zwangloser Folge.

Die Menschheit ist in vielfältigerweise vom Wasser abhängig, nicht nur zum Trinken, Kochen und für die Körperpflege. Man braucht es für die Bewässerung, für die Kühlung und in fast allen technischen Prozessen als Lösungs- und Transportmittel, für die Energiegewinnung und für den Lastentransport. Wasserversorgungs- und Wasserbautechnik sind daher schon älter als die bekannte Menschheitsgeschichte, die nur einen engen Zeitraum umfaßt. Die menschheitsformende physische und psychische Kraft des Wassers reicht bis in unsere Gegenwart, in der sich Millionen Menschen keinen Tropfen Trinkwasser mehr beschaffen könnten, wenn die zentrale Wasserversorgung ausfallen würde. Das macht uns die Abhängigkeit vom lebensnotwendigen Nass besonders deutlich. Wir sind in vielem abhängiger vom Wasser als in früheren Zeiten, aber das Bewußtsein darum ist verdrängt und das Wissen zurückgegangen. Aber die Menschen werden immer durch das Wasser leben, solange sie essen und trinken müssen.
Brunnen sind die ältesten Versorgungseinrichtungen mit Wasser, als Wasserloch oder gemauerter Schacht, als Schöpf-, Zieh- und Laufbrunnen, als Pumpbrunnen mit Hebe-, Saug- und Druckpumpe, mit Brunnentrögen zum Wasser schöpfen und für das Tränken des Viehs und so angelegt, daß man zum Wasserholen keine langen Wege zurücklegen mußte, denn das Wasserholen gehörte früher zum Tagesablauf. Am Brunnen

begegnete man sich, dort konnte man auch das Neueste erfahren, sie ersetzten die Tageszeitung, und sie sind auch der Mittelpunkt dieses Beitrages.



Die Geschichte der Brunnen beginnt schon sehr früh, mit den ersten Menschen. Sie haben sich zunächst dort aufgehalten, wo es Wasser gab, an den Flüssen und Quellen. Dorthin kam auch das Wild und konnte erlegt werden. So gab es an der Wasserstelle Speise und Trank, und sie war gleichzeitig Waschbecken und Badewanne. Aber, wenn in regenarmen Jahren die Quellen versiegt und die Flüsse eingetrocknet und das Wasser verschwunden war, begannen die Menschen im Boden danach zu suchen, bis sie auf das Grundwasser stießen. Mit ihren "Scharrlöchern" begann der Brunnenbau, und es ist auch heute noch bei primitiven Völkern so, daß sie entweder ein Loch graben, um das Wasser zu schöpfen, oder einfach nur einen hohlen Stock in den Boden stecken, die Öffnung durch Rütteln erweitern und das sich ansammelnde Wasser heraussaugen. In der Steinzeit legte man muldenförmige Wasserlöcher an, die später vertieft und mit Steinen oder Rasen befestigt wurden. Als man tiefer zu graben begann, mußte man die Ränder, damit sie nicht einbrachen, mit Holz, Weidengeflecht und Steinen befestigen. Bei den Kelten gab es schon Brunnen mit einer gezimmerten Schalung, wie wir sie auch von den Römern kennen. Sie waren zunächst quadratisch, weil sie sich so am besten aussteifen ließen, und das war auch noch so, als man statt Holz Steinplatten verwendete, wie der Brunnen in der Römersiedlung Schwarzenacker zeigt. Sie wurden aber ganz in Steinmauerung ausgeführt und meist auch noch mit einem Dach versehen.

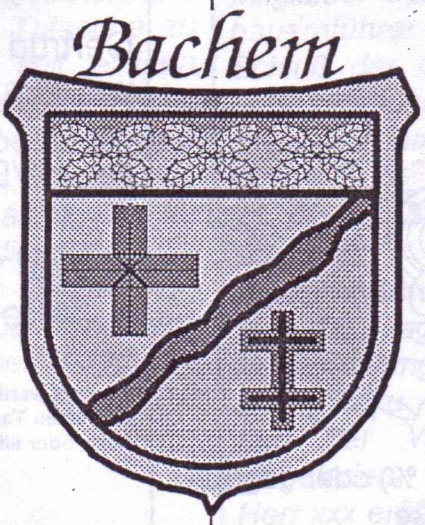
Die Römer versorgten ihre Kastelle und Wegstationen aus solchen Brunnen im Inneren der Wälle. Jahrtausende wurden die Brunnen alle nach dem gleichen Schema gebaut. Der obere Teil, der durch den lockeren Boden führte, wurde ausgekleidet, um ein Einbrechen zu verhindern und das darunter liegende feste Gestein oft schon bis in erstaunliche Tiefen aufgehauen. Damit mußte man aber auch schon Umfassungsmauern bauen, um ein Hineinfallen zu verhindern.

Das Wasser wurde mit der Hand und später mit Behältnissen geschöpft, und so ist der ***Schöpfbrunnen*** die Urform der Brunnen überhaupt. Auf steinzeitlichen Felsmalereien in der Sahara sind schon solche Brunnen dargestellt. Aber während in der Steinzeit das Leben unstet und eine dauerhafte Versorgung mit Wasser nicht möglich war, wurde das mit Beginn von Ackerbau und Viehzucht anders. Vor allem mit dem Entstehen geschlossener Siedlungen und befestigter Plätze war es neben dem Schöpfbrunnen oftmals notwendig, Wasser beizuleiten. Wo beides nicht möglich war, weil Grund- oder Quellwasser fehlte, sammelte man das Regenwasser in Mulden oder Zesternen, festen Kammern, in denen das Wasser kühl und sicher aufbewahrt wurde. Aber außerhalb der Befestigungsanlagen liegende Wasserquellen konnten zerstört oder abgeleitet werden. Sie wurden verdeckt angelegt und zugeführt, wie z.B. die unterirdische Wasserversorgung Jerusalems, die im Jahre 900 v.Chr. durch König Hiskia angelegt wurde und heute noch funktioniert.

-Fortsetzung folgt-

Das Bachemer Wappen

Bei der Gründung des Heimatvereins Bachem im Jahre 1975 wurde eine Satzung aufgestellt, in der sich der Verein verpflichtete, die Pflege von alten Bräuchen sowie der alten Sprache, die Wahrung fast vergessener Traditionen und die Erforschung der Geschichte unseres Heimatortes Bachem zu übernehmen. Aber der Heimatverein hat sich auch vorgenommen, neben allem "Alten" auch neue Impulse an das Bachemer Dorfgeschehen abzugeben. So wurde zum Beispiel ganz zu Anfang schon der Gedanke ins Leben gerufen, ein Dorfwappen für unseren Ort zu entwickeln, was nicht so einfach war, wie es zunächst aussah. Dennoch, nach reiflichen Überlegungen und einer ganzen Menge Kleinarbeit entstand schließlich ein Entwurf, der im Kopf des Wappens (Schildhaupt) drei Rosetten mit je vier Eichenblättern (stellvertretend für die zwölf Ortsteile der Gemeinde Losheim) trug, und im unteren Teil das Kreuz des Kurfürstentums Trier, durch einen querverlaufenden Bach vom Doppelkreuz des Herzogtums Lothringen getrennt. Der quer durch Bachem verlaufende Bach war ja früher tatsächlich die Grenze zwischen dem Kurfürstentum Trier auf der "Kirchenseite" und dem Herzogtum Lothringen auf der "Kalkofenseite".



Nach der Vollendung des Grobentwurfs tauchte nun die Frage nach der Farbgebung des neu entwickelten Wappens auf. Auch hierzu ließ sich der Heimatverein eine entsprechende Lösung einfallen, die die drei Eichenlaub-Rosetten in goldgelb auf rotem Untergrund, das Kurtrierer Kreuz in rot auf silbernem Untergrund und das Lothringische Doppelkreuz in schwarz auf rotem Untergrund erscheinen ließ. Dem trennenden Bach wurde, was nahe lag, die Farbe blau zugeordnet.

Das neue Wappen tauchte seitdem auf allerlei Gegenständen auf, wie z.B. auf einem eigens hergestellten Wappenteller, auf kleineren Druckschriften, auf Plakaten, Büchern, Keramikplatten und vielem mehr. Auch ein eigener Stempel wurde angeschafft, durch den das Wappen auch Einzug in den Schriftverkehr des HVB hielt.

In einem nächsten Schritt wurde das Wappen dem Bachemer Ortsrat vorgestellt, mit dem Vorschlag, dieses Wappen als offizielles "Bachemer Wappen" eintragen, bzw. genehmigen zu lassen. Nach Zustimmung des Ortsrates wurde das Wappen nun zunächst einem Heraldiker vorgelegt, jemandem der sich mit der Erstellung von Wappen und den dabei zu beachtenden Besonderheiten genau auskennt. Dieser kam nach genauer Überprüfung zu dem Entschluß, daß das Wappen von den Farben her überarbeitet werden müsse, darf doch in einem offiziell anerkannten Wappen nicht Farbe an Farbe angrenzen (wie z.B. blauer Bach an roten Untergrund des Lothringischen Doppelkreuzes), sondern nur Farbe an Metall, wobei unter "Metall" die Farben Gold, Silber, usw. zu verstehen sind. ***Die Farben des Heimatvereinwappens wurden also überarbeitet und es kam das Bachemer Wappen dabei heraus***, wie es im letzten Kauz vorgestellt wurde. Dieses Wappen wurde der Gemeinde Losheim vorgelegt und fand hier die Zustimmung des Gemeinderates - einer offiziellen Einführung stand nun nichts mehr Wege.

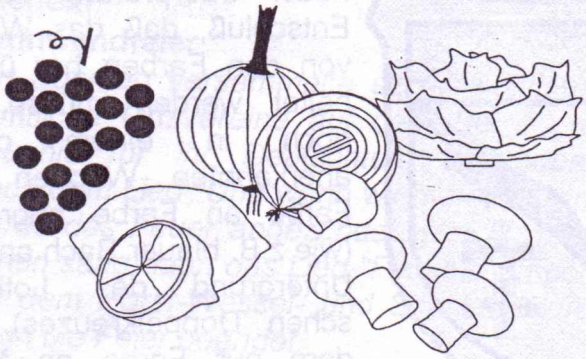
Am Samstag, den 21.Mai 94, wurde das vom Heimatverein Bachem entworfene Wappen, anläßlich der Einweihung des Feuerwehrgerätehaus-Anbaus, von der Gemeinde Losheim (Hr. Christ, stellvertr. für den Bürgermeister Reinhard Reis) offiziell dem Bachemer Ortsrat (stellvertr. Hr. Loth) übergeben, der nun die Aufgabe übernimmt, das Wappen im Ort zu veröffentlichen. Bei diesem Anlaß erläuterte Herr Franz Schuhmacher, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins, in einer feierlichen Ansprache die Zusammenstellung und die Geschichte des Bachemer Wappens, auf die wir im nächsten Kauz zu sprechen kommen.

Jürgen Schumacher

Das Rezept des Tages

Pikanter Selleriesalat

Zutaten für 4 Personen:
1 mittlere Sellerieknolle
200 g gekochtes, mageres Rindfleisch
Gewürzgurken
2 hartgekochte Eier
1 Zwiebel



Soße: 4 Eßlöffel Quark (20 %) oder Joghurt
2 Eßlöffel Mayonnaise
Salz, Pfeffer, Aromat
gehackte Petersilie
Rahm nach Belieben

Zubereitung:
Sellerie waschen, in Scheiben schneiden und in leicht gesalzenem Wasser etwa 15 Minuten garkochen. Alle restlichen Zutaten in Würfel schneiden, mit der Soße verrühren und mit Petersilie garnieren.

Beilage: Frisches Stangenweißbrot und ein kühles Bier. Guten Appetit!

von Steffi Geßner

Termine

Am **12. Juni** findet unsere **6.Lehr- und Abenteuerwanderung** statt.

Am **14.August** findet unser diesjähriger Jahresausflug **"Tagesfahrt in die Eifel"** statt.

Aktuell

Altersjubilare

Folgende Heimatverein-Mitglieder haben, bzw.hatten einen "besonderen" Geburtstag:

Frau Anna Weik, Bachemerstr. 3, wurde am 20.Mai 79 Jahre jung.

Gertrud Dewald, Zum Kammerforst 48, wurde am 11. Mai 60 Jahre jung.

Der HVB wünscht Ihnen

Viel Glück, Gesundheit und alles Gute für die Zukunft

Erwähnt werden an dieser Stelle alle Mitglieder des HVB, die in den letzen Tagen, bzw. in den nächsten Tagen 50, 60, 70, 75 Jahre oder älter werden.

alte Gedichte

Er ist´s

Frühling läßt sein blaues Band,
wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte,
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen.
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist´s!
Dich hab ich vernommen

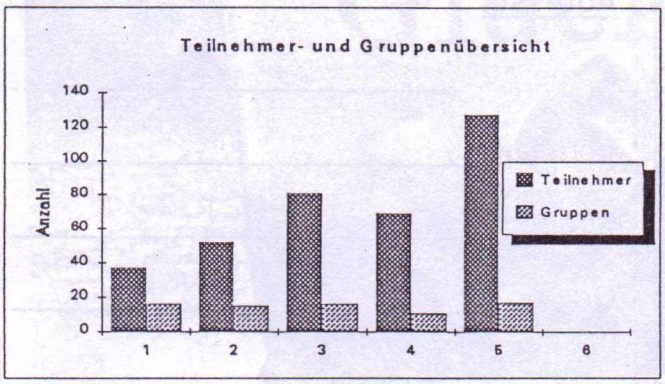
EDUARD MÖRIKE (1804-1875)

HVB-Statistik

Lehr- und Abenteuerwanderungen

Der Heimatverein führt in diesem Jahr bereits seine **6.Lehr- und Abenteuerwanderung** durch, ein Zeichen, daß die Wanderung für Jung und Alt ein beliebtes Freizeitvergnügen ist. Die bisher ständig angestiegenen Teilnehmerzahlen (siehe Übersicht 1) bestätigen uns in jeder Hinsicht den Erfolg Wanderung.

Übersicht 1:



Waren es bei der ersten Lehr- und Abenteuerwanderung im Mai 1989 noch 37 Teilnehmer, so stieg die Zahl über 52, 81, 69 (bei schlechtem Wetter) bis hin zu 127 Teilnehmern bei der fünften Lehr- und Abenteuerwanderung im letzten Jahr. Die Übersicht 2 gibt einen genauen Überblick über die bereits stattgefundenen Lehr- und Abenteuerwanderungen. Hiernach durften wir bisher genau ***366 Teilnehmer*** (Gesamtteilnehmerzahl) in ***75 Gruppen*** begrüßen und haben schon eine Gesamtstrecke von ***41,1 Kilometern*** angeboten. Von den Teilnehmern wurden hierbei genau ***150 Fragen*** beantwortet.

Auch in diesem Jahr, und zwar am **12. Juni** werden Jung und Alt wieder die Jagd nach dem neu eingeführten und "heißbegehrten" Wanderpokal eröffnen, der sich z.Zt. im Besitz des Titelverteidigers HFM befindet. Das Thema der diesjährigen 6.Lehr- und Abenteuerwanderung lautet "Galgenberg und Oppig". Gestartet wird erstmals auf dem gemeindeeigenen Platz hinter dem Feuerwehrgerätehaus. Die Strecke führt uns durch Burmich, Richtung Fischweiher, durch den Losheimer Wald, vorbei am Waldhof und schließlich zu einer Schutzhütte am Galgenberg, wo die Teilnehmer sich mit einer deftigen Mahlzeit stärken können, bevor sie der zweite Teil der Wanderung Richtung Oppig, durchs Bormigtal und wieder am Fischweiher vorbei zurück zum Start, bzw. Ziel führt. Hier erwarten uns neben kühlen Getränken auch Kaffee, Kuchen und Rostwurst.

Zu gewinnen gibt es diesmal, neben dem **Wanderpokal für die Siegergruppe**, für die drei erstplatzierten Gruppen **100,-DM**, **60,-DM** und **40,-DM**. Auch ältester- und jüngster Teilnehmer und die größte Gruppe erhalten Preise. Das Startgeld beträgt wie in den letzten Jahren **6,-DM pro Teilnehmer**, incl. Mittagessen in freier Natur. Die Startzeit ist von 09.30 bis 10.30 Uhr, die Siegerehrung ist gegen 17.oo Uhr vorgesehen.

Der Erlös der Wanderung wird in diesem Jahr erstmalig zum Kauf eines Spielgerätes für den Abenteuerspielplatz Willibrordstraße verwendet.

Über eine rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Jürgen Schumacher

L&A-Nr.:	1	2	3	4	5
Datum:	21. Mai 89	26. Aug 90	16. Jun 91	21. Jun 92	06. Jun 93
Teilnehmer:	37	52	81	69	127
Gruppen:	16	15	16	11	17
Thema:	Kalkofen,Merchinger Wald,Geisel	Riml. Kupp, Bormig, Losheimer Wald	Losheimer-, Hausbacher-, Brotd. Wald	Hunteler Greet & Hoaschf	Bachem - Rimlingen
Fragen :	26	30	30	30	34
ältester Tln:	Schuhmacher Franz	Schuhmacher Franz	Hein Martha	Schuhmacher Franz	Thome Hans
jüngster Tln:	Weber Christine	?HFM	Insa Gasper	Ktbg. Mathias	Maximilian Baltes
größte Gruppe:	HFM / 7	E.iner / 9	HFM / 19	HFM / 14	HFM / 39
Platz 1:	HFM	E.iner	HFM	HFM	HFM
Platz 2:	Fritz H., Diwersy D.	Kerber Toni	E.iner/Jugendfeuerw.	E.iner / Hepser	Angelsportverein
Platz 3:	Hensgen Wiebke	HFM	Gianni,Heiko,Dominik	Rimlinger Wölfe	Kerber Toni
Strecke:	4,0 + 4,0 = 8,0 Km	5,0 + 4,5 = 9,5 Km	3,8 + 3,9 = 7,7 Km	3,8 + 3,0 = 6,8 Km	5,1 + 4,0 = 9,1 Km
Startgeld:	5,00 DM	5,00 DM	5,00 DM	6,00 DM	6,00 DM

Rätselecke

An dieser Stelle werden wir zukünftig für unsere Leser ein kleines Rätsel anbieten.
Es werden außergewöhnliche Dorfmerkmale, frühere bäuerliche und handwerkliche Gerätschaften, Bau- oder Naturdenkmäler unserer Heimat dargestellt, die es zu erraten gilt, oder aber ein Silben- oder Kreuzworträtsel, das "geknackt" werden kann.
Das Lösungswort sollte auf dem rechts ersichtlichen Lösungscoupon eingetragen werden und so an die angegebene Adresse geleitet werden. Der Gewinner wird vom Vorstand des Heimatvereins ermittelt. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. In der nachfolgenden Ausgabe des "Bachemer Kauzen" wird der Gewinner dann bekannt gegeben.
In der heutigen Ausgabe ist nach dem Namen des unten abgebildeten Gegenstandes gefragt. Zu gewinnen gibt es einen Einkaufsgutschein über 20,-DM in der Bachemer Bäckerei Seiler.
Abgabeschluß ist Montag, der 20.Juni 94.

Und hier nun der gesuchte Gegenstand:

Lösungscoupon:

Bitte abgeben bei
Jürgen Schumacher
Zum Kalkofen 7
66679 Bachem

Bei dem auf dem Bild gezeigten Gegenstand handelt es sich um:

_____

_____

_____

Adresse:

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____

Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Bachem 1975 e.V.
1.Vorsitzender Bernd Diwersy
Bachemer Str. 31
66679 Bachem
Redaktion:
Franz Schuhmacher, Josef Weyand, Bernhard Bies
Design / Layout: Jürgen Schumacher
Zum Inhalt:
Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Textbeiträge zeichnet der/die jeweilige Verfasser/in verantwortlich.
Auflage:
200 Hefte

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Heimatvereins Bachem. Alle Rechte vorbehalten.